arbeit", Blätter für sozialistisches Bildungswesen, sein. Die Zeitschrift behandelt alle Gebiete der Arbeiterbildung und gibt vor allem Anregungen und Anweisungen für die praktische Tätigkeit. Der Bezugspreis beträgt für das Halbjahr 2·50 Schilling. Die Adresse der Verwaltung und Redaktion der „Bildungsarbeit" ist: Wien V, Rechte Wienzeile 97.

Bei der Erziehungsarbeit sei auch der Pflege des gesunden Körpersports, namentlich des Turnens und des in neuester Zeit leider sehr vernachlässigten Arbeitersanges gedacht. (Der Arbeiterbund für Sport und Körperkultur (Askö), Wien XVIII, Währinger Gürtel 40, und der Verband der Arbeitergesangvereine, Wien I, Ebendorferstraße 7, erteilen nähere Auskünfte.) Die alten frohen Kampflieder des Proletariats müssen wieder lebendig werden.

Zur Erziehungsarbeit gehört auch der Kampf gegen die Alkoholseuche. Wir brauchen denkende Menschen, nicht solche, die der Alkohol benebelt oder gar betäubt hat. Leichtsinn treibt viele Junge, Wohnungselend und Sorgen aller Art viele Alte ins Wirtshaus, Vergessenheit zu suchen. Wir müssen die Menschen zu edleren Genüssen und reineren Freuden erziehen, als sie der Alkohol bringt. Der Parteitag 1928 hat in einem Beschluß verlangt, daß in jedem Ort wenigstens einmal jährlich ein Vortrag über den Alkoholmißbrauch abgehalten werden soll.

Seien wir der Mahnung Ferdinand Lassalles stets eingedenk, der zu den Arbeitern sprach: „Es ziemen Ihnen nicht mehr die Laster der Unterdrückten, noch die müßigen Zerstreuungen der Gedankenlosen, noch selbst der harmlose Leichtsinn der Unbedeutenden. Sie sind der Fels, auf welchem die Kirche der Gegenwart gebaut werden soll!"

Der Bibliothekar.

Um gute Bücher in die Hände der Arbeiter und ihrer Familien zu bringen, bedarf es nicht nur eines regen Schriftenvertriebes, sondern auch großer und guter Büchereien. Denn viele Bücher sind zu teuer, als daß sie der einzelne kaufen könnte. Wer viel liest, vermag auch

beim besten Willen nicht alles, was er lesen soll, zu erwerben. Darum gehört es zu den obersten Pflichten der Organisationen, Büchereien zu schaffen, die allen politisch oder gewerkschaftlich Organisierten des Ortes zugänglich sein sollen. Nun wäre es allerdings falsch zu glauben, es sei unsere Aufgabe, recht viele Bibliotheken zu haben, auch wenn diese ganz leistungsunfähig sind. Die Aufgabe des guten Bibliothekars ist eine ganz andere. Nicht kleine leistungsschwache Büchereien, sondern große leistungsstarke brauchen wir. In vielen Orten ist man bereits zu der Erkenntnis gelangt, daß es Geld- und Kräfteverschwendung bedeutet, in jeder Organisation des Ortes eine eigene Bücherei zu erhalten. Jede arbeitet mit bescheidenen Mitteln, jede schafft die gleichen als notwendig erkannten Bücher an und keine kann dem fortgeschrittenen Leser bieten, was er braucht.

Wo solche längst überholte Zustände noch bestehen, sollten die Bibliothekare der einzelnen Büchereien ihre ganze Kraft daransetzen, alle Büchereien ihres Ortes zu einer Zentralbibliothek zu vereinigen. Nur sie wird gute Arbeit zu leisten imstande sein. Darüber hinaus sollten sich alle Ortsbüchereien eines Organisationsbezirkes zu einer Bezirksbücherei zusammenschließen. Die Bibliothek am Vorort des Bezirkes kann dann alle größeren wertvollen und teureren Werke einstellen. Ein gemeinsamer Katalog, der in allen Ortsbüchereien aufzulegen ist, schafft eine Übersicht über den gesamten Bücherbestand des Bezirkes und ermöglicht auch dem Leser im kleinsten Ort die Benützung der Bücher, die seine Bibliothek allein nie und nimmer anschaffen könnte.

Gute Bibliothekare sind nicht leicht gefunden. Der Bibliothekar muß seine Bücherei technisch in Ordnung halten. Der Leihbetrieb muß tadellos funktionieren. Es soll auch nicht jeder Bibliothekar sein eigenes Bibliothekssystem erfinden. Die österreichischen Arbeiterbüchereien, die schon mit der Bildungszentrale in ständiger Verbindung stehen, haben ein einheitliches, erprobtes und gut bewährtes Büchereisystem. Sein Schöpfer ist Genosse Josef Luitpold Stern. Anleitungen zur Handhabung dieses einheitlichen Systems gibt die Zentralstelle für das Bildungs-

wesen, Wien V, Rechte Wienzeile 97, heraus. Sie hat auch alle zur Verwaltung und Statistik notwendigen Drucksachen und Formulare verlegt und gibt sie zum Selbstkostenpreis an die Büchereien ab. Dadurch, daß große Auflagen auf einmal gedruckt werden können, stellen sich die Formulare auch billiger, als wenn die einzelne Bücherei ihren naturgemäß geringen Bedarf selbst drucken läßt.

Der Bücherwart soll nicht bloß mechanisch Bücher ausgeben, sondern ein Ratgeber der Leser sein. Dazu ist notwendig, daß er auch selbst fleißig liest und lernt. Aber nicht jeder hat Zeit und Eignung dazu. Die schon erwähnte, von der Bildungszentrale herausgegebene Zeitschrift „Bildungsarbeit" bringt in jeder Nummer eine große Anzahl von Besprechungen der neu erschienenen Bücher, deren Einstellung in Arbeiterbibliotheken zu empfehlen ist. Auch zusammenfassende Darstellungen über einzelne Gebiete des Schrifttums oder über einzelne Dichter und große Menschen bringt sie regelmäßig. Der Bibliothekar gewinnt durch diese Besprechungen einen raschen Überblick und sicheren Wegweiser für seine Bücheranschaffungen.

Das Bücherkaufen ist ein eigenes Kapitel. Sehr oft kommt der Bibliothekar durch verlockend erscheinende Angebote von Buchhändlern oder Bücheragenten in die Versuchung, Bücher anzuschaffen, die sich hinterher als völlig wertlos oder ganz überflüssig erweisen. Denn gerade die schlechten und teuersten Bücher werden am meisten angepriesen. Der Arbeiterbibliothekar muß sich als Richtschnur nehmen, Bücher nur durch die Parteibuchhandlung zu kaufen. Welches Buch immer er wünscht, die Wiener Volksbuchhandlung, Wien VI, Gumpendorferstraße 18, und die Parteibuchhandlungen in Graz, Linz und Salzburg werden es ihm besorgen. Es ist um keinen Groschen teurer als beim bürgerlichen Buchhändler; im Gegenteil, die Volksbuchhandlung gewährt den Arbeiterbüchereien bei befristeter Zahlung noch besondere Begünstigungen. Will man für seine Bibliothek zur Ergänzung des Bücherbestandes einen größeren Einkauf durchführen, so wende man sich an die Bildungszentrale, die entsprechende Vorschläge erstattet. Denn der Arbeiterbibliothekar halte sich immer vor Augen, daß das Wichtigste für die Arbeiter-

bücherei nicht ein Vielerlei von Büchern ist, sondern, daß in ihr die besten und für die Arbeiterklasse wesentlichsten Bücher stehen.

Und noch eines beachte der gute Arbeiterbibliothekar. Die von ihm betreute Bücherei ist nicht um ihrer selbst willen da, sie wird fruchtbar nur wirken, wenn sie in die gesamte Bildungsarbeit des Ortes eingebaut ist. Bei Vorträgen und Kursen sollte daher nach Möglichkeit im Einvernehmen mit dem Vortragenden ein Hinweis auf die einschlägige Literatur erfolgen, die in der Bücherei zu bekommen ist.

Das alles kann mit Erfolg nur durchgeführt werden, wenn die Erkenntnis überall durchdringt, daß es für größere und kleinere Orte am besten ist, wenn sich die Organisationen zusammenschließen, um gemeinsam eine einzige, dafür aber große und gut geleitete Bücherei zu erhalten. An die Zentralstelle für das Bildungswesen, Wien V, Rechte Wienzeile 97, wende man sich, wenn man einen Ratschlag braucht, sie wird ihn jederzeit geben.

Der Kolporteur.

Eine viel zu wenig gewürdigte Aufgabe der Organisation ist die Verbreitung guter Schriften. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, soll ein eigener Vertrauensmann bestellt werden. Er hat in steter Verbindung mit dem Bezirkskolporteur beziehungsweise mit der Wiener Volksbuchhandlung, VI, Gumpendorferstraße 18, oder der Parteibuchhandlung seines Landes zu stehen und die Schriften bereitzustellen, die verbreitet werden sollen. Hiefür ist jede Gelegenheit zu benützen. In keiner Mitgliederversammlung, bei keiner andern Veranstaltung darf der Kolporteur fehlen. Er soll, wenn möglich, auch selbst über die Bücher, die er verkauft, ein wenig Bescheid wissen, um den Käufern zugleich ein Ratgeber zu sein. Vor Weihnachten kann er eine kleine Ausstellung von Jugendbüchern und Geschenkwerken machen und Bestellungen entgegennehmen. Im Herbst hat er für den Vertrieb der Parteikalender, des großen Familienkalenders und des Taschenkalenders Sorge zu tragen. Er hat den Absatz der Festschriften zu organi-